

Mit Sinn und Verstand

Im Deutschen gibt es die Redewendung „ohne Sinn und Verstand“. Sie wird gebraucht im Blick auf etwas, das unverständlich ist und bleibt. Meist handelt es sich um etwas, was jemand – eine Person – getan oder gesagt hat. Geht es tatsächlich um eine Handlung im prägnanten Sinn – ein Tun von jemand, das einen Grund hat, den der Handelnde selbst auf Befragung hin, aber vielleicht erst nach einiger Überlegung, angeben kann – dann liegt die Unverständlichkeit zumeist darin, dass das Getane unbegründet ist/erscheint, oder gar in gänzlicher Grundlosigkeit.

Der zum Titel gewählte Gegensatz der Redewendung ist wenig gebräuchlich und es ist für meine Überlegungen nützlich zu überlegen, ob dies einen Grund haben könnte und nicht einfach dem Zufall des Sprachgebrauchs geschuldet ist. Ich denke, ein Grund für die Nicht-Gebräuchlichkeit von *>Mit Sinn und Verstand<* könnte sein, dass wir das Vorliegen von Sinn und die Wirksamkeit von Verstand in Tätigkeit und Handeln von Personen als die Grundeinstellung (default position), als Normalfall erwarten.

I

Die in den einleitenden Formulierungen der ersten beiden Absätze gebrauchten Ausdrücke drücken Begriffe aus, die implizit erhobenen Behauptungen gehören ins reflektierende Überlegen, das das Medium der Philosophie ist.

Nach meinem Verständnis hat die Philosophie die Aufgabe, von sprachlichen Ausdrücken aus Begriffe zu klären, die für unser Verstehen wichtig sind.¹ Da wir je schon sprechen oder uns auf andere Weise der Sprache bedienen (z.B. schreiben), heißt reflektierendes Überlegen hier tatsächlich grundlegend, uns auf das, was wir je schon tun – hier: sprechen oder schreiben – zurück ('re-') zu wenden oder zu beugen ('flektieren'). Aber natürlich gebrauchen wir den Ausdruck 'reflektieren' überwiegend als gleichbedeutend mit 'überlegen' und implizieren dabei nicht, dass unser Überlegen auch schon Philosophie ist.

Es ist klar, dass die Formulierung *>mit Sinn und Verstand<* ein Verständnis in praktischem Kontext nahelegt. Eine der vielfältigen Bedeutungen von 'Sinn' ist Ziel oder

1 Vgl. meine Abhandlung *>Philosophie<* ('Philosophy') auf www.emilange.de.

Zweck einer Handlung und diese müssen verständlich sein und sowohl beim Handelnden als auch bei einem möglichen Beobachter die Fähigkeit zu verstehen, also den Verstand engagieren. Gibt es auch eine aufschlussreiches Verständnis der Formulierung in theoretischem, betrachten und verstehen wollendem Kontext?

II

Ich habe in meinen umfangreichen Untersuchungen des Ausdrucks 'Sinn'² wiederholt darauf hingewiesen, dass das Wortfeld von Sinn sehr viele Elemente dessen enthält, was man im ersten Drittel des vorigen Jahrhunderts eine >philosophische Anthropologie< genannt hat. Ich bin der Auffassung, dass es eine solche Disziplin nicht gibt, weil ihr einziger zutreffender Satz sein könnte: Der *Mensch* ist von seiner *biologischen* Natur darauf angelegt und durch seine *soziale* Natur als sprechendes und handelndes Lebewesen darin realisiert, *Person* zu sein. Die korrekte philosophische Anthropologie wäre Theorie der Person bzw. Analyse des Begriffs der Person.³

III

Die traditionelle biologische Gattungsbezeichnung für das Lebewesen Mensch ist *homo sapiens sapiens*. Ich hab nicht herausfinden können (aber auch nicht sehr gründlich gesucht), wer diese Bezeichnung geprägt hat. Aber sie scheint mir eine Verhaftung in einem Begriffssystem zu verraten, das eine der grundlegenden Funktionen des Menschseins im Wissen ('sapere'), Erkennen und Reflektieren ('sapiens sapiens') finden zu können glaubt.

Mit der >Wendung zu Sprache< (linguistic turn) in der sprachanalytischen Philosophie sind Begriff des Sinns und der mit ihm korrelierende Begriff des Verstehens mit sollte ins Zentrum der Aufmerksamkeit geraten. Das hat das Wissen dieser grundlegenden Stellung im System der Begriffe beraubt. Denn Sinn oder verständlich Sein ist eine Voraussetzung von Wissen *und* Nicht-Wissen. Wissen ist seit Platon verstanden als begründeter wahrer Glauben (belief) oder begründete wahre Meinung. Aber bevor nach der Begründung von etwas gefragt werden kann, muss es verständlich sein (und auch das Unverständliche sollte verständlich gemacht werden können – als Fehler oder Verfehlung von Sinn=Verständlichkeit).

2 Grundlegend *Das verstandene Leben* (englisch: *Understanding Life*), auf www.emilange.de

3 Vgl. *Was wir sind* – Begriff und Ideen der Person, ebd.

IV

Wenn man im Rahmen des Begriffssystems mit Sinn=Verständlichkeit als Grundbegriff einen der biologischen Klassifikation analogen Begriff für das 'Wesen' des Menschen angeben will, muss man eine Reihe von Begriffen ins Spiel bringen. Ein erster Schritt ist die Einsicht, dass Menschen wesentlich Personen sind. Personen sind als sprechende, handelnde und sich schon in beidem selbst bewertende Lebewesen zu erklären. Mit ihrer Fähigkeit (eine Satzsprache) zu sprechen sind die sprachreflexiven Begriffe Sinn und Bedeutung verbunden und deren Explikation führt dazu, dass man sagen kann: Der Mensch ist *das Sinn habende, suchende und stiftende Lebewesen*. Der letzte Satz gäbe die Alternative zu *homo sapiens sapiens*, aber er wäre ohne die Sätze, die zu ihm führen, unverständlich – sogar unverständlicher als die biologische Definition.

Kant hat gesagt, in für die Philosophie wichtigen Begriffen erreicht man Definitionen erst am Ende von Überlegungen.⁴ Das liegt daran, dass Philosophie das Implizite explizit macht. An wichtigen Stellen heißt das eben auch, Sinn=Verständlichkeit allererst zu stiften. Die skizzierten Überlegungen zu einer philosophisch haltbaren und aufschlussreichen Definition des Menschen als Person sind dafür ein gutes Beispiel.

© E. M. Lange 2026

4 Es ist eine Verallgemeinerung dieser Einsicht, wenn Kant in *Kritik der reinen Vernunft* B76 / A 52 schreibt: „... (Die Logik des allgemeinen Verstandesgebrauchs) wird mehrenteils in den Schulen als Propädeutik der Wissenschaften vorausgeschickt, ob sie zwar, nach dem Gange der menschlichen Vernunft, das späteste ist, wozu sie allererst gelangt, wenn die Wissenschaft schon lange fertig ist, und nur die letzte Hand zu ihrer Berichtigung und Vollkommenheit bedarf.“